

Square Enix Kindergarten

Von Kachina

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Ein ganz normaler Montag, oder: Der Tag der toten	
Ka-san	2
Kapitel 2: Outtakes	13

Kapitel 1: Ein ganz normaler Montag, oder: Der Tag der toten Ka-san

Viel zu sagen, haben wir nicht mehr. Nur noch ein paar kleine Hinweise:

"..." = wörtliche Rede

//...// = Gedanken

So. Und nun viel Spaß beim Lesen. Kommentare sind natürlich gern gesehen^^

Ein ganz normaler Montag, oder: Der Tag der toten Ka-san

„Ka-san!!! Rück sie wieder raus!“, krakelte Kadaj durch den Kindergarten.

„Wen soll ich dir wieder geben, Schatz? Deine Jacke?“, fragte Jenova verwirrt.

Der kleine, silberhaarige Junge beachtete seine Mutter nicht weiter und stürmte stattdessen auf eine wandelnde Flickendecke zu. Bevor er jedoch ankam, stellten sich ihm vier kleine, schwarze Gestalten in den Weg. Loz und Yazoo stellten sich verstärkend hinter ihren Bruder.

„Ich weiß, dass du sie hast. Gib sie mir! Sofort!!!“, schrie Kadaj die Flickendecke an.

„Ich habe sie... unterwegs verloren. Ehrlich“, antwortete die Flickendecke auch bekannt als Rufus Shinra arrogant.

„Du lügst! Ich hab genau gesehen, wie du sie dir grad genommen hast“, beschuldigte Kadaj ihn weiter.

„Schatz!!! Wir gehen dann jetzt!“, rief Jenova von der Tür aus.

Kadaj drehte sich blitzschnell zu seiner Mutter um.

„Mama?“, sagte er leise und drehte sich wieder zu Rufus und seinen *Bewachern* um.

„Ka-san?“ Wieder ein Blick zu Jenova. „Mama...“ Ein sehnsüchtiger Blick auf die Flickendecke, unter der er *Ka-san* vermutete. „Ka-san...“ //Was mach ich denn jetzt?!?//

Jenova wandte sich in der Zeit an ihre Lebensabschnittsgefährtin Lucretia und äußerte lautstark: „Tja, wie es aussieht, müssen wir heute ohne Abschiedskuss nach Hause gehen.“

Kadaj wurde hellhörig.

„Mama!“ Entscheidung gefallen. Schließlich hatte er noch den ganzen Tag Zeit *Ka-san* zurück zu erobern. Er rannte zurück zu seinen Müttern und schmiss sich an Jenovas Bein. Seine Brüder taten es ihm gleich. Yazoo schmiss sich an Jenovas anderes Bein, wodurch Loz kein Bein mehr zur Auswahl hatte. Tränen traten in seine Augen. Er fing an zu heulen.

Jenova beugte sich zu Loz hinunter und tätschelte seinen Kopf. „Nicht weinen, Loz.“

„Heul nicht!“, fuhr Yazoo seinen Bruder eifersüchtig an.

Dieses Durcheinander nutzte ein kleines rot-schwarzes Etwas aus. Und schmiss sich an Lucretias Bein. Diese sah verwirrt auf den Fünfjährigen hinab und begann dann zu lächeln.

„Guten Morgen, Vincent^^“ Sie strich dem Sohn ihres Arbeitskollegen sanft über das schulterlange schwarze Haar. Vincent schmiegte sich daraufhin nur noch mehr an ihr Bein, bemerkte aber aus dem Augenwinkel, wie ihn drei Paar grüne Augen böse anfunkelten. Doch er ignorierte ihre Blicke gekonnt und wandte sich lieber seiner auserwählten... Ersatzmutter zu.

„Kannst du nicht meine Mama sein?“, fragte er und sah sie dabei mit großen Augen an. „Nun, dafür müsste ich deinen Papa heiraten und ich glaube, da hätte jemand etwas gegen“, antwortete Lucretia mit einem viel sagenden Blick zu Jenova. Danach fiel ihr Blick auf Kadaj, Yazoo und Loz, die Vincent mit ihren Blicken scheinbar töten wollten. „Ich glaube, da hätten mehrere etwas gegen... Tut mir Leid, Vincent.“ Sie tätschelte noch mal Vincents Kopf.

„Wir müssen jetzt wirklich los... Moment... Wo ist eigentlich Riku?“ Jenova sah sich suchend nach ihrem älteren Sohn um.

In dem Moment streckte ein weiterer silberhaariger Junge seinen Kopf aus dem Raum gegenüber.

„Ich bin hier, Mama. Tschüss, Mama.“ Mit diesen Worten verschwand der Fünfjährige wieder zu seiner Gruppe.

Jenova sah noch einen Moment auf den Fleck, wo bis eben ihr zweitältester Sohn noch gestanden hatte. Dann wandte sie sich an Lucretia: „Soll ich jetzt traurig sein, dass er keinen Ödipuskomplex hat?“

„Würdest du denn noch so einen aushalten?“, fragte sie lächelnd.

Jenova schwieg einen Moment, bevor sie eine Antwort gab.

„Hast Recht...“

Während seine Brüder in die eine Richtung gestürmt waren, hatte sich Riku wortlos in seine eigene Gruppe begeben. Wie jeden Tag schätze er sich glücklich, nicht in derselben Gruppe zu sein, wie die Drillinge. Hier musste er mit seinen eigenen Problemen fertig werden: So zu tun nicht mit Sora Händchen halten zu wollen, obwohl er es eigentlich wollte. Oder so ähnlich...

Und als hätte er es nicht schon schwer genug, war Sora natürlich schon da... und begrüßte ihn erst einmal stürmisch.

„Riku, ich hab dich so vermisst!“, fiel ihm der kleine Wuschelkopf um den Hals.

„Wir haben uns doch gestern Nachmittag erst das letzte Mal gesehen“, erwiderte Riku, während er versuchte Sora etwas von sich weg zu schieben.

„Trotzdem“, schmolte Sora, ließ dann aber dennoch von Riku ab, was diesen doch wunderte. Sora bemerkte seinen verwirrten Blick und grinste ihn an.

„Komm mit. Axel ist noch nicht da.“ Mit diesen Worten griff Sora Rikus Handgelenk und zog ihn in die Ecke, in der der Spieltisch stand, an dem sein kleiner Bruder Roxas saß. Dieser versuchte gerade aus Magnetbuchstaben ein Wort zu legen. Langsam schob er das S hinter das K.

„A... K... S... E? Ä? ...Aksel? Aksäl?“, überlegte der Dreijährige angestrengt.

„Was machst du da, Roxy?“ Sora trat hinter seinen Bruder.

„Nix!“ Roxas vermischte hektisch die Buchstaben.

„Hast du's dir gemerkt?“, erklang plötzlich hinter den Dreien eine weitere Stimme.

Roxas drehte sich unsicher zu der Stimme um.

„Was soll er sich denn gemerkt haben?“, fragte Sora den Rothaarigen, der zu ihnen getreten war.

„Ich hab versucht ihm beizubringen, wie man meinen Namen schreibt“, erklärte Axel und begutachtete den Buchstabensalat auf dem Tisch. Das X lag verdächtig weit von den anderen Buchstaben seines Namens entfernt.

„...Roxas? Dein Name wird doch auch mit X geschrieben“, sagte Axel klugscheißerisch.

„Er weiß nicht, wie man seinen Namen schreibt“, erklärte Sora für seinen kleinen Bruder.

Der Blondschof schob seine Unterlippe vor und begann auf seinem Stuhl hin und her

zu wippen. Diesen Anblick verkräftete Axels kleines Herz nicht, weshalb er hinter den Jüngsten trat und ihn von hinten umarmte.

„Schhh... tut mir Leid, Roxy. Wir üben das einfach noch mal...“, versuchte Axel den Kleinen zu beruhigen.

Sora kam sich im Moment etwas überflüssig vor. Aber jetzt hatte er endlich Zeit sich Riku zu widmen. Apropos Riku... wo war der eigentlich?

„Riku?“ Der Braunhaarige sah sich fragend um. „Riku!“ Er wurde hektisch. „Riku!?!“

„Ich bin doch hier“, sagte Riku, nachdem er beobachtet hatte, wie Sora kurz davor war zu hyperventilieren. Panikattacke.

„Ich war nur kurz Mama tschüss sagen“, fügte er noch hinzu, als Sora mit großen, wässrigen, blauen Augen auf ihn zu gelaufen kam.

Nachdem Axels Mutter ihren Sohn im Kindergarten abgeliefert hatte, ließ sie es sich nicht nehmen, der anderen Gruppe einen kleinen Besuch abzustatten. Schließlich konnte sie ihren anderen Sohn nicht so oft sehen wie Axel, da sie und ihr Mann geschieden waren und jeder jeweils einen der Zwillinge zu sich genommen hatten. Sie entdeckte ihren zweiten kleinen Rotschopf ziemlich schnell und zog ihn in eine innige Umarmung zu sich.

„Reno, Mäuschen, bist du etwa schon wieder gewachsen?“, fragte sie eher rhetorisch, während sie ihn fest an sich drückte.

„Mamaaa...“, quengelte dieser. „Lass mich looos, man.“ Er versuchte sich aus der Umarmung seiner Mutter zu winden – was ihm nicht wirklich gelang.

„Freust du dich gar nicht, deine Mutter mal wieder zu sehen?“ Sie sah ihn mit einem Hast-du-mich-nicht-mehr-lieb-Blick an.

Reno konnte trotz Flickendecke die bohrenden Blicke spüren, die aus der Richtung seiner Freunde auf ihn geworfen wurden. Kurz sah er zwischen Decke und seiner Mutter hin und her.

„...Doooch...“ Ganz kurz umarmte er seine Mutter, in der Hoffnung, dass es niemandem auffallen würde.

Seine Mutter gab sich geschlagen, drückte ihm aber noch einen kleinen Kuss auf die Stirn.

„Bist du jetzt endlich fertig?“, moserte die Flickendecke. „Wir müssen was besprechen“, sagte er wichtiguerisch.

„Dann geh mal wieder mit deinen Freunden spielen“, lächelte Renos Mutter liebevoll und machte sich endgültig auf den Weg zur Arbeit.

Reno sah seiner Mutter eine Nanosekunde lang nach, bevor er sich wieder zu seinen vier Freunden gesellte. Rufus führte die anderen in eine Ecke des Raumes, in der sie sich verschwörerisch unter der Flickendecke verkrochen.

„Wir müssen ein geeignetes Versteck für Ka-san finden. Wir müssen sie vor Kadaj und den anderen beschützen“, erklärte Rufus mit erhabener Stimme.

(Währenddessen in einer anderen Ecke der Cait Sith-Gruppe: „Ka-san wurde entführt! Wir müssen herausfinden, wo sie sie versteckt halten!“)

Nach einer ausführlichen Besprechung, in der Rufus alles entschieden hatte, sollte die Aktion >Beschützt Ka-san< ausgeführt werden.

„Also los. Tseng bleibt bei mir, während Rude und Elena die drei ablenken. Reno. Du weißt, was du zu tun hast. Ich verlass mich auf dich“, beendete Rufus die Besprechung.

„Ja, man“, antwortete Reno und wartete seinen Einsatz ab.

„Also, pass auf. A... X...”

„Axel!!!“

Überrascht drehte sich der Angesprochene in Richtung Tür, ein blaues Augenpaar tat es ihm gleich.

Reno kam abgehetzt auf seinen Bruder zu gelaufen. Als er bei ihm und dessen kleinen, selbsternannten Schützling ankam, musste er erst einmal tief durchatmen.

„Was gibt's, Reno?“, fragte Axel seinen Zwilling.

„Ka-san. Du musst mir helfen, sie zu verstecken. Kadaj darf sie nicht in die Finger bekommen, man“, erklärte Reno, während er Axel ein blaues, bazillenförmiges Plüschdings entgegen hielt.

Axel zog eine Augenbraue hoch und betrachtete einen Moment lang das Lieblingskuschel...tier der Cait Sith-Gruppe.

„Geht klar“, sagte er zu, während er seinem Bruder das blaue Etwas abnahm.

„Danke, man. Bist der beste Bruder, den man haben kann“, grinste Reno und verschwand wieder in seine Gruppe.

Axel sah ihm noch einen Augenblick lang nach, bevor er sich von seinem Stuhl erhob, um Ka-san zu verstecken. Roxas sah ihn mit großen Augen an.

„Wo willst du hin?“, fragte er leise.

„Ich versteck nur eben das Plüschie. Ich bin gleich wieder bei dir“, lächelte der Ältere und machte sich auf den Weg in die Kuschelecke.

Dort spielten Naminé und Kairi gerade mit dem *König* und seinen *Untertanen*.

„Versteckt Ka-san zwischen den anderen Kuscheltieren“, zog Axel die Aufmerksamkeit der beiden dreijährigen Mädchen auf sich. Er warf die blaue Bazille zwischen die beiden auf die Kissen und ging zurück zu Roxas. Er konnte seinen Kleinen ja nicht so lang alleine lassen.

Kairi und Naminé sahen kurz zwischen dem unbekannten, blauen Objekt und Axel hin und her, bevor sie den Blick auf die jeweils andere richteten.

„Hat er Ka-san gesagt?“, fragte Naminé ihre Zwillingsschwester.

„Ja, sie ist ein Mädchen“, bestätigte Kairi.

„Sehr gut. Dann kann sie ja den König heiraten“, freute das blonde Mädchen sich.

„Aber vorher braucht sie noch ein Kleid“, warf die Rothaarige ein.

Also suchten die beiden Mädchen ein Kleid für Ka-san, um sie mit dem König zu verheiraten. Schließlich brauchten seine beiden *Untertanen* noch eine Mutter. Da kam Ka-san doch wie gerufen.

Während Axel also die Aktion >Beschützt Ka-san< unterstützt hatte, waren zwei andere Kinder der Nanaki-Gruppe damit beschäftigt, das Blumenbeet im Garten zu pflegen.

„Pass doch auf! Die arme Blume!“, zerriss ein schriller Schrei die Ruhe des Gartens.

„Dann soll die Blume eben nicht da stehen, wo ich hintrete!“, antwortete eine hellere Stimme gereizt.

Marluxia hatte aber keine Zeit sich jetzt mit Larxene anzulegen. Er musste erst einmal die Blume wieder beleben, auf die Larxene eben getreten war. Er nahm das arme, platt getretene Ding in seine linke Hand und streichelte vorsichtig mit dem rechten Zeigefinger über ihre Blätter.

„Aerith, ich brauch ein Pflaster!“, rief Marluxia in Richtung Terrassentür.

Die Erzieherin streckte ihren Kopf aus der Tür und sah besorgt in die Richtung ihrer beiden Schützlinge.

„Was ist denn passiert? Hast du dir wehgetan?“, fragte die junge Frau und trat in den

Garten.

„Nein, aber Larxene hat der Blume wehgetan!“, jammerte der Fünfjährige, den man leicht für ein Mädchen hätte halten können.

„Das hat sie bestimmt nicht mit Absicht getan, Marluxia“, lächelte Aerith und drehte dem Mädchen in Gedanken den Hals um.

Larxene stand währenddessen nur daneben und ertränkte das Blumenbeet neben sich mit Hilfe ihrer rosa Gießkanne, die Marluxia mal ausgesucht hatte.

Marluxia ergab sich widerwillig Aerith' Worten und wandte sich zu Larxene um, wodurch er bemerkte, wie die Vierjährige das Beet unter Hochwasser setzte.

„Ah! Nicht so viel Wasser! Du ertränkst sie ja!“, rief der Junge entsetzt, stürzte zu dem blonden Mädchen und riss ihr die Gießkanne aus der Hand.

„Man, dann mach's doch selbst, Blödmann!“, motzte Larxene, drehte sich um und ging zurück in den Raum ihrer Gruppe.

Aerith hatte sich in der Zeit hektisch umgesehen, doch keines der anderen Kinder war nah genug gewesen, um das pöse Schimpfwort zu hören. Oder? //Ich frag mich, warum sie sich immer freiwillig für den Blumendienst meldet, wenn sie Blumen doch gar nicht mag...// Die Erzieherin sah dem blonden Mädchen nach, wie es in die Kuschelecke verschwand.

Auch Marluxia sah Larxene einen Moment lang hinterher, widmete sich dann aber wieder voll und ganz der Pflege seiner geliebten Blumen.

„Niuuuuuuuu~“, sauste das Spielzeugflugzeug durch die Luft und beanspruchte Cids volle Aufmerksamkeit. Ganz zum Missfallen Sheras, die gelangweilt daneben saß. Sie hatte keine Lust mehr, ihrem Freund dabei zuzusehen, wie er in den Weltraum flog und zwischendurch manchmal fast abstürzte. Sie wollte etwas anderes spielen. Und sie wusste auch schon, wie sie Cid dazu bringen würde.

Ohne dass er Notiz davon nahm, stand Shera auf und ging raus in den Flur, wo die Garderobe war. Und wie erwartet, fand sie dort Yuffie, die die Jacken der anderen Kinder durchstöberte. Shera wusste genau, was die Jüngere dort zu finden hoffte.

„Guck mal, Yuffie, was ich hier habe“, zog sie die Aufmerksamkeit der Dreijährigen auf sich.

Diese blickte sich ertappt aber auch neugierig zu der Vierjährigen um. Ihre Augen weiteten sich vor Entzücken, als sie die bunten kugelförmigen Süßigkeiten in Sheras Hand erblickte.

„Materia!“ Yuffie lief zu Shera und wollte nach den Bonbons greifen, doch diese schloss ihre Hand wieder und zog sie zurück.

„Du bekommst sie, wenn du mit uns *Mutter, Vater, Kind* spielst“, erklärte die Ältere und wartete Yuffies Reaktion ab. Das kleinere Mädchen nickte sofort heftig mit dem Kopf und war einverstanden.

Also gingen die beiden Mädchen zusammen zurück in ihre Gruppe und in die Ecke, in der Cid immer noch mit seinem Spielzeugflugzeug beschäftigt war. Er bemerkte nicht einmal, wie Shera mit Yuffie an der Hand zurückkam.

„Cid! Spielst du mit uns *Mutter, Vater, Kind*?“, fragte Shera den Jungen.

Zum ersten Mal an diesem Tag sah Cid von seinem Flugzeug weg und die beiden Mädchen an.

„Nee“, antwortete er dann und wollte sich wieder seinem Flugzeug widmen.

„Tut mir Leid, Yuffie, dann gibt es auch keine Materia“, sagte Shera an die Jüngere gewandt.

„Ich will aber!“, jammerte Yuffie.

„Der Papa will aber nicht.“

Yuffies Augen füllten sich mit großen Krokodilstränen.

„Jetzt hast du sie zum Weinen gebracht“, sagte Shera vorwurfsvoll.

„Wieso ich?“, fragte Cid verständnislos.

„Weil du nicht mit ihr spielen magst“, erklärte seine selbsternannte Freundin.

Cid sah einen Moment lang zu der weinenden Yuffie, dann zu seinem Spielzeug und schließlich zu Shera. Seufzend gab er sich geschlagen und setzte sich auf einen Hocker.

„Na gut... wenn's sein muss.“

Shera stellte sich freudig an den Spielzeugherd und legte die Materia-Bonbons in einen Topf: „Dann koch ich uns jetzt was.“

Yuffie hatte sich neben Cid an den Tisch neben dem Herd gesetzt und beobachtete Shera genau. Nicht, dass sie hinterher eins der Bonbons klaute. Nach etwa 30 Sekunden endlosen Wartens stand Cid wieder auf.

„Ich geh dann mal zur Arbeit“, sagte er und wollte wieder zurück zu seinem Flugzeug gehen. Aber Shera hielt ihn noch zurück.

„Was machst du denn, Schatz?“, wollte sie wissen.

„Ich flieg in den Weltraum“, antwortete *der Vater* auch direkt.

„Okay, aber sei zum Essen wieder da“, verlangte *die Mutter*.

Während Shera die Materia-Bonbons kochte, lief Cid in die Bastelecke und nahm sich einen gelben Bogen Papier. Damit suchte er dann seinen Erzieher auf.

„Zaaack? Malst du mir n Stern?“ Fragend hielt er dem Erwachsenen den gelben Bogen Bastelpapier entgegen.

„Öhm... okay...“ Zack nahm dem Jungen das Blatt aus der Hand und malte einen Stern darauf. Dann gab er ihm den Bogen zurück.

„Bitte schön, Cid“, grinste er ihn an.

Cid nahm den Bogen entgegen und verschwand ohne ein Wort wieder in die Bastelecke. Zack sah ihm verwundert nach und beobachtete den Jungen, wie er die Bastelschere zur Hand nahm. Hochkonzentriert begann Cid den Stern auszuschneiden und schnibbelte direkt mal einen Zack-en ab. Kurz betrachtete Cid sein Werk und ging dann wieder zu Zack.

„Zaaack? Hast du mal Tesafilm?“

„...Ja... hier...“ Zack reichte dem Jungen das Tesafilm und sah ihm wieder nach. Cid versuchte ein Stück Tesafilm abzureißen, als er am Tisch wieder angekommen war, doch alles, was er zustande brachte, war es zusammen zu knüllen. Wieder ging er zu Zack.

„Zaaack? Machst du mal?“ Der Junge hielt seinem Erzieher das ruinierte Tesafilm entgegen. Ohne ein Wort zu sagen, nahm der Erwachsene die Rolle und enttuckte ein Stück von dem Klebestreifen. Dann reichte er es wieder Cid.

„Hier, bitte.“

Cid nahm den Streifen Tesafilm entgegen und reparierte seinen Stern. Dann schnibbelte er weiter an ihm rum, bis er ihn schließlich ausgeschnitten hatte. Einen Augenblick lang betrachtete er sein Werk und ging dann zurück zu seiner *Familie*.

Zack fragte sich, seit wann der Junge so gern bastelte, dachte dann aber nicht weiter darüber nach, weil er sowieso keine Antwort auf diese Frage fand.

„Bin wieder da“, sagte Cid, als er bei Shera und Yuffie ankam und sich an den Tisch setzte.

„Du kommst genau richtig, das Essen ist gerade fertig geworden“, antwortete Shera und verteilte dann die Materia-Bonbons vor ihnen auf Plastikkindertellern, mit denen

sie zuvor den Tisch gedeckt hatte. Yuffie nutze diese Gelegenheit aus, schnappte sich ihre heiß geliebten Süßigkeiten und machte sich mit ihnen aus dem Staub. Shera sah ihr kurz nach, widmete sich dann aber wieder Cid. Schließlich hatte sie ihn trotzdem von seinem Flugzeug wegbekommen. Dieser holte langsam den Stern aus seiner Hosentasche hervor.

„Ich hab dir was mitgebracht...“, nuschelte er in seinen nicht vorhandenen Bart.

Shera wurde hellhörig.

„Was denn?“, wollte sie wissen.

„...das...“, nuschelte er wieder und schob den inzwischen noch mehr demolierten Stern über den Tisch zu Shera. Diese sah den Stern einen Moment lang einfach nur an, bevor sie ihn vorsichtig in die Hand nahm.

„Für... mich?“, fragte sie und sah zu ihrem Freund, welcher nur leicht nickte und dann peinlich berührt wegsah.

„Ich muss wieder arbeiten...“, sagte er dann und stand auf. Bevor er aber verschwinden konnte, hatte Shera ihm einen kleinen Kuss auf die Wange gedrückt.

„Danke“, lächelte sie und ließ ihn gehen.

Leise vor sich hinsummend hüpfte Demyx durch seine Gruppe. Dabei sah er sich suchend um, doch bisher konnte er das Objekt seiner Begierde noch nicht entdecken. Wo hatte er sich nur versteckt? Er musste doch irgendwo hier sein.

Während der kleine Blondschoopf so durch den Kindergarten hüpfte, kam er an drei Jungs aus seiner Gruppe vorbei, die sich verschwörerisch zusammen gehockt hatten und aufgeregt diskutierten.

„Ich mag... Nudeln mit Käse überbacken“*

„Das ist doch jetzt egal, Xemnas.“

„Saix hat Recht. Auch wenn das nicht sehr höflich von ihm war.“

„Kannst du dich mal entscheiden, für wen du bist, Vexen?“

„Können wir jetzt weiter machen?“, fragte Saix genervt.

„Kannst du das auch freundlicher fragen?“

„Wir wollen die Organisation XIII gründen“, führte Xemnas zum ursprünglichen Thema zurück.

„Wieso eigentlich XIII?“, wollte Saix wissen.

„Was ist überhaupt ne Organisazion?“, fragte Vexen.

Demyx wurde dieses Gespräch zu hoch und er war sich sicher, dass er sein Gesuchtes hier nicht finden würde. Also hüpfte er weiter summend durch die Gruppe, bis er schließlich in der Leseecke diese unverkennbaren Haare entdeckte, nach denen er die ganze Zeit schon gesucht hatte.

„Zexy!!!“ Demyx sprang den anderen Jungen an und fiel ihm um den Hals.

Zexion sah nur widerwillig von seinem Bilderbuch auf.

„Hi, Demyx...“, murmelte er und widmete sich wieder seinem Buch.

„Was liest du da?“, wollte das aufgedrehte Energiebündel wissen.

„Ein Buch“, war die schlichte Antwort.

„Und was für ein Buch?“

Zexion bereute seine Antwort jetzt schon: „Ein Liederbuch.“

„Echt? Zeig mal!“, freute Demyx sich und rückte Zexion noch mehr auf die Pelle.

Nur sehr widerwillig ließ Zexion Demyx mit in das Buch gucken.

„Was passiert, wenn ich hier drücke?“, wollte der Blonde wissen. Doch Zexion dachte nicht einmal daran, eine Antwort zu geben. Dazu hätte er auch gar keine Zeit gehabt, denn kaum hatte Demyx die Frage gestellt, hatte er sie sich auch schon selbst

beantwortet, indem er einfach drückte. Und schon plärrte ihnen die Melodie von *Heidi* aus dem Buch entgegen, was ein freudiges Lächeln auf Demyx' Gesicht zauberte.

„Haidiii, Haidiiii, dainä Wält sind diiie Bähärgä!“, begann er auch gleich lautstark mitzusingen.

Zexion ließ das Buch los und hielt sich die Ohren zu, um dieser Folter zu entgehen. Erst als er sah, dass Demyx wieder den Mund geschlossen hatte, nahm er die Hände runter und sah ihn vorwurfsvoll an.

„Ich lese gerade“, wies er den hyperaktiven Jungen nicht gerade freundlich auf seine ursprüngliche Situation hin.

„Und ich guck mit“, strahlte Demyx. Offensichtlich hatte er die Intention von Zexions Worten nicht ganz verstanden. Seufzend fügte sich Zexion in sein Schicksal. Gegen Demyx war nun mal kein Kraut gewachsen.

Langsam ging es auf die Mittagszeit zu und das bedeutete: Mittagsschlaf. Doch einige Kinder waren unermüdlich.

Cloud duckte sich gerade hinter eine Topfblume am Eingang, da er mit Tifa Verstecken spielte, als der schlimmste Moment seines Tages eintrat. Die Eingangstür schwang auf und dort stand ER. Clouds schlimmster Alptraum. Er machte sich noch ein bisschen kleiner, in der Hoffnung, dass Sephiroth ihn nicht entdecken würde. Doch leider wurde sein Gebet nicht erhört.

„Ich seh dich, Cloud“, sagte Sephiroth mit überlegener Stimme.

Clouds himmelblaue Augen weiteten sich geschockt und schneller, als Sephi gucken konnte, war Cloud in seiner Gruppe verschwunden.

„ZACK!!!“ Cloud lief zu seinem Erzieher und klammerte sich an dessen Bein. „Hoch! Hoch!! HOCH!!!“, rief er voller Panik und zerrte an Zacks Hose.

Dieser beugte sich erst mal nur runter und nahm den kleinen Blondschof auf den Arm.

„Was ist denn los, Cloud?“, fragte er besorgt nach. Cloud klammerte sich verzweifelt an Zacks T-Shirt fest. Doch bevor er antworten konnte, spürte er eine Berührung an seinem Fuß, die ihn zusammenzucken ließ. Er klammerte sich noch mehr an seiner Vertrauensperson fest.

„Ich hab dich gefunden. Zacks Arm ist kein gutes Versteck, Cloud“, sagte Tifa mit einem Grinsen. Cloud atmete schwer und versuchte seinen Schock zu verkraften. Zack streichelte besorgt über Clouds Kopf. Gerade wollte er ein zweites Mal fragen, was los ist, als der Grund sich selbst ankündigte.

„Ich seh dich, Cloud.“

Jetzt verstand auch Zack, was Clouds Problem war. Die Schule war aus und das bedeutete Sephiroth kam vorbei, da seine Mütter beide noch arbeiteten und er so nicht allein zu Hause war.

Doch Sephi konnte nicht weiter seiner Lieblingsbeschäftigung nachkommen (Cloud Piesacken), da er bereits entdeckt wurde.

„NII-SAN!!! Sie haben Ka-san entführt!“ Kadaj lief zu seinem großen Bruder, gefolgt von Yazoo und einem verheulten Loz.

„Wer?“, fragte Sephiroth mit einem Unheil verheißendem Tonfall.

„Die da“, sagten die Drillinge gleichzeitig und zeigten anklagend auf die Flickendecke. Die Flickendecke wuschte davon.

„Wir haben sie nicht!“ Und schon gab es keine Spur mehr von der Flickendecke oder den Kindern darunter.

„Zack?“ Aerith betrat den Gruppenraum. „Es ist Schlafenszeit“, erinnerte sie ihren

Freund, da dieser das meistens verpennte.

„Okay. Kinder, Zeit zum Schlafen“, rief Zack durch die Gruppe.

„Will nich...“, murmelte Cloud an seiner Schulter, schlief aber schon halb.

„Ich kann nicht schlafen, wenn Ka-san noch verschwunden ist“, meinte Sephi todernst.

Zack wechselte einen Blick mit Aerith, welche kurz nickte.

„Okay, du darfst sie suchen, aber die anderen gehen alle schlafen“, erklärte Zack sich einverstanden.

„Du musst sie finden, Nii-san! Versprich es!“, flehte Kadaj seinen großen Bruder an.

„Ich verspreche es“ Sephiroth strich seinem kleinen Bruder durch die Haare.

Dann wurden die Kinder von Zack und Aerith hoch in den Schlafraum gebracht, während Sephi zurück blieb, um Ka-san zu finden.

Oben im Schlafraum angekommen stürmte Kadaj voraus zu seinem anderen großen Bruder und rüttelte ihn wieder wach.

„Nii-san! Ka-san ist verschwunden!“, schrie der Jüngere Riku ins Ohr.

„Mhmm...“, murmelte der Angesprochene nur und kuschelte sich noch mehr an Sora, der träumend an seinem Daumen nuckelte.

„Du solltest etwas leiser sein, Kadaj. Die anderen Kinder schlafen schon“, erklärte Aerith mit sanfter Stimme.

Widerwillig legte Kadaj sich zusammen mit Yazoo und Loz zu ihrem Bruder Riku, der schon wieder tief und fest schlief und sich noch etwas mehr an Sora kuschelte.

Reno legte sich sofort neben seinen Bruder, der sich im Halbschlaf zu ihm drehte, was zur Folge hatte, dass Axel sich von Roxas wegdrehte. Der schaute mit großen, traurigen Augen zu den beiden Rotschöpfen und nuckelte noch etwas mehr an seinem Schnuller. Auch wenn er sich gerade nicht an Axel hatte kuscheln wollen, wollte er auch nicht, dass Axel sich jetzt wegdrehte. Also rollte Roxas sich zu Axel und kuschelte sich an seinen Rücken.

Als alle Kinder sich schließlich schlafen gelegt hatten, ließ sich nur noch ein leises Summen aus einer Ecke des Zimmers vernehmen. Dort sang Demyx leise ein Schlaflied für Zexion.

„La Le Lu, nur der Mann im Mond schaut zu...“

Ungefähr 2 Stunden später:

„Wer. War. DAS?“ Diesen Worten schmiss Sephiroth die Tür zum Schlafraum auf. Spätestens jetzt waren auch die letzten Kinder wieder wach.

Sephiroth knipste das Licht an und offenbarte das Unheil.

Ein entsetztes Keuchen war zu hören.

„K-ka-san... was...?“ Kadaj konnte nicht glauben, was er da sah. Er wollte es nicht glauben.

„Ich hab gefragt, wer das war?“, grollte Sephi und versetzte die Kinder in Angst und Schrecken. Riku verdrehte nur die Augen. Schweigen herrschte unter den Kindern. Roxas verkroch sich immer mehr hinter Axels Arm.

„Ich hab sie im Garten gefunden“, erklärte Sephi in dramatischem Tonfall seinen kleinen Brüdern.

„Wir haben sie doch nur begraben, damit sie in den Himmel kommen kann“, erklärte Sora schließlich.

Der Grundschüler wandte sich an den kleinen Wuschelkopf und besah ihn sich mit vernichtendem Blick (zumindest so vernichtend wie ein Erstklässler gucken kann).

„Wer ist wir?“, wollte er mit drohender Stimme wissen.

„Wir sind wir“, offenbarte sich Riku.

„WAS? Riku, wie kannst du nur?“, fragte Yazoo entsetzt. Loz heulte wieder mal. Kadaj starrte immer noch apathisch auf das, was von Ka-san noch übrig war.

„Du Blutsverräter“, zischte Sephiroth seinen kleinen Bruder an.

„Sie sah schon so aus, als wir sie gefunden haben“, erklärte Riku wenig berührt.

„Wir haben sie nur begraben“, wiederholte Sora sich.

„Aber wer hat sie dann so zugerichtet?“, wollte Sephi wissen und deutete auf den großen Schnitt, aus dem das weiße, weiche Innenleben Ka-sans heraus quoll.

„Das war ein Forschungsexperiment für die Organisations“, verteidigte Vexen sich. Sephiroth ging drohend auf ihn zu.

„Aber sie hat gesagt, ich darf damit machen was ich will“, fügte Vexen noch schnell hinzu und zeigte rüber zu Larxene. Sephi wandte sich in die Richtung, in die Vexen zeigte.

„Aber doch nur, weil ich dachte, das gehört Kairi und Naminé“, sagte Larxene gereizt.

„Und wieso hatten die beiden sie?“, fragte der Älteste mit zischender Stimme.

„Axel hat sie uns gegeben“, antworteten die Zwillinge schnell und klammerten sich aneinander fest.

„Weil Reno wollte, dass ich sie verstecke“, wehrte Axel sich bereits, bevor Sephi ihn überhaupt fixieren konnte.

„Du bist gemein, man“, maulte sein Zwilling, „Ich musste das tun!“

„Warum?“, wollte der Erstklässler wissen.

„Das... das kann ich nicht sagen, man.“ Reno war wohl der Einzige, der schon mal von der Bedeutung von Loyalität gehört hatte.

„Warum?“, fragte Sephi noch mal mit Nachdruck.

„Ich... ich sag nichts, man.“ Reno wurde immer kleiner.

„Schon gut, Reno.“ Rufus rückelte näher an den Rothaarigen heran und legte eine Hand auf seine Schulter, die immer noch von der Flickendecke bedeckt war.

„Ich hab ihm gesagt, dass er sie verstecken soll. Aber ich wollte genau SO WAS damit verhindern“, erklärte Rufus mit seinem erhabenen Getue.

Sephiroth ging langsam auf den Shinraerben zu. Doch weiter kam er nicht, denn in diesem Moment kamen Zack und Aerith die Treppe hoch.

„Was ist denn hier los?“, fragte Zack verwundert.

„Das ist los!“, rief Sephiroth allmählich hysterisch. Er hielt den beiden Erwachsenen die zerschundene Ka-san entgegen. Blumenerde bröckelte auf den Boden, gefolgt von ein paar Flocken aus Ka-sans Innenleben.

„KA-SAN!!!“ Kadaj erwachte aus seiner Starre und stürzte zu seinem Bruder. Er schnappte ihm Ka-san aus der Hand und beugte sich über sie. „Ka-san... Ka-san... Ka-san! Ka-saaaan!!!“

Alle beobachteten Kadaj bei seinem Ka-san-Anfall. Dann trat Aerith langsam auf den Jungen zu und legte vorsichtig eine Hand auf seine Schulter.

„Ich kann sie wieder gesund machen. Ich nehm sie heute mit nach Hause und morgen ist sie wieder ganz die Alte, ja?“ Sanft lächelte sie den Vierjährigen an.

Kadaj sah mit Tränen in den Augen von Ka-sans Überresten auf.

„Ehrlich?“, fragte er leise nach.

„Ehrlich“, lächelte Aerith.

Und so ging wieder ein ganz normaler Montag dem Ende entgegen.

Ende Kapitel 1

*Dieser Satz ist geklaut. Wir haben keine Rechte an ihm.

Kapitel 2: Outtakes

01 – Roxas' Tod 1

[...]„...Roxas? Dein Name wird doch auch mit X geschrieben“, sagte Axel klugscheißerisch.

„Er weiß nicht, wie man seinen Namen schreibt“, erklärte Sora für seinen kleinen Bruder. Der Blondschof schob seine Unterlippe vor und begann auf seinem Stuhl hin und her zu kippeln.

„Vorsicht. Sonst kippst du noch-“ Weiter kam Sora nicht mehr, um seinen Bruder zu warnen. Denn Roxas hatte bereits das Gleichgewicht verloren und war mit dem Stuhl nach hinten umgekippt. Ein unschönes „Pök-Krick“ war die Folge.

„Roxy?“, fragten Sora und Axel vorsichtig nach. Doch Roxas antwortete ihnen nicht. Stattdessen breitete sich unter seinem Kopf langsam eine Blutlache immer weiter aus.

„Roxy!“ Axel kniete sich neben den Blonden. „Bist du auf nen Farbeimer gefallen?“

„Da stand doch gar keiner“, erwiderte Sora nur.

Aerith kam zu den drei Jungen, um zu erfahren, was passiert war.

„Was war das grade für ein Knall?“, fragte sie verwirrt. Dann entdeckte sie Roxas auf dem Boden liegend und auch das Blut, dass sich immer mehr ausbreitete.

„Oh mein Gott! Was ist denn passiert?“ Sie kniete sich neben Axel und hob den kleinen Blonden vorsichtig an, um sich die Platzwunde an seinem Hinterkopf an zu sehen.

„ZACK! ZACK!!!“, schrie sie einmal quer durch den Kindergarten. Der kam auch direkt angelaufen.

„Was ist denn?“, wollte er wissen.

„Roxas ist tot!“, kreischte sie verzweifelt.

„Oh... verdammt...“, meinte Zack nur.

„Tot? Wie tot?“, fragte Axel verstört. Sora war zur Salzsäule erstarrt.

„Es tut mir Leid, Axel... wir können nichts mehr für ihn tun“, erklärte Aerith einfühlsam.

„Die Scheißautorinnen haben ihn umgebracht“, fügte Zack hinzu.

Axel wendete sich mit einer anklagenden Geste an die Kamera, die über ihm hing:

„Ihr habt Roxas getötet! Ihr Schweine!“

02 – Roxas' Tod 2: die arme Blume

[...]„Was ist denn passiert? Hast du dir wehgetan?“, fragte die junge Frau und trat in den Garten.

„Nein, aber Larxene hat Roxas wehgetan!“, jammerte der Fünfjährige, den man leicht für ein Mädchen hätte halten können.

„Roxas? Wieso Roxas? Der spielt doch drinnen.“ Verwirrt sah Aerith sich um. Hatte sie den kleinen Blonden übersehen?

„Ich mein die Blume“, erklärte Marluxia, während er weiter über die zertreten Blume streichelte.

„Wieso heißt denn die Blume Roxas?“, meckerte Larxene.

„Weil die alle Namen haben. Das ist Axel. Das ist Xemnas. Das ist Vexen...“ Marluxia zählte alle Namen auf und zeigte immer auf die jeweilige Blume. „Das bist du. Und das bin ich“, endete er schließlich.

Larxene sah einen Moment lang auf die Blumen und stampfte dann ins Beet, wo sie

alle Blumen zertrat. Alle außer den beiden letzten Blumen von Marluxia und ihr. Zufrieden mit sich und der Welt ging sie wieder in ihre Gruppe zurück. Marluxia sah mit entsetztem Blick auf die zerstampften Blumen.
„Aerith!!! Ich brauch noch mehr Pflaster!“

03 – Der Tag, an dem Roxas lernte das Blödmann ein böses Wort ist und an dem Sora lernte, dass man Riku nicht in die andere Gruppe schleppen sollte

[...]„Man, dann mach's doch selbst, Blödmann!“, motzte Larxene, drehte sich um und ging zurück in den Raum ihrer Gruppe.

Aerith hatte sich in der Zeit hektisch umgesehen, doch keines der anderen Kinder war nah genug gewesen, um das pöse Schimpfwort zu hören. Oder?

Roxas wartete darauf, dass Axel wieder zu ihm zurück kam und legte in der Zeit schon mal das E und das L hinter das AX, als er von draußen ein unbekanntes Wort aufschnappte. Sofort suchte er sich seine Magnetbuchstaben zusammen, um zu versuchen, das Wort zu legen.

„B... L... Ö... T...“, begann er die Buchstaben zusammen zu fügen.

Larxene stürmte an ihm vorbei, blieb aber abrupt stehen. Interessiert beugte sie sich über den Tisch, um zu sehen, was der Jüngste der Gruppe da gerade machte. Als sie es erkannte, schlich sich ein fieses Grinsen auf ihre Lippen.

„Das passt gut hinter das Axel...“, sagte sie zu dem Kleinen, deutete auf das fertige Wort und ging dann wieder ihres Weges, auf dem sie Axel traf, der aus der Kuschelecke zurück kam, in die sie nun ging.

„...M... A... H... N...“, murmelte Roxas und legte den letzten Buchstaben an das Wort. Zufrieden betrachtete er das Ergebnis, als er Axel bemerkte, der neben ihn trat.

„Du bist wieder da“, freute der kleine Blonde sich und strahlte den Rothaarigen an. Er war sich sicher, dass Axel sich freuen würde, dass er schon weiter gemacht hatte mit den Buchstaben.

Doch Axel freute sich keines Wegs über das, was er da auf dem Tisch liegen sah. So dachte der Kleine also über ihn. Wenn das so war. Ohne ein Wort zu sagen, drehte Axel sich um und verließ die Gruppe. Er musste zu Reno. Wenigstens sein Bruder würde noch zu ihm halten.

Roxas sah seinem Freund verwirrt hinter her und Tränen stiegen ihm in die Augen. Warum war Axel denn einfach wieder gegangen? Wieso ließ er ihn wieder allein? Der Dreijährige brach in Tränen aus.

Das hatte sein Bruder bemerkt und lief nun Riku hinter sich her ziehend zu dem Blondschoopf.

„Roxy? Roxy, was ist denn los? Wo ist Axel?“ Sora zog seinen kleinen Bruder in seine Arme, ließ Rikus Hand dabei aber nicht los. Nicht, dass der Ältere auf einmal wieder verschwinden würde.

Da Riku keine andere Wahl hatte, als an den beiden Brüdern zu kleben, besah er sich die Magnete auf dem Spieltisch. Er war ziemlich überrascht, als er las, was Roxas da geschrieben hatte.

„Hat Axel das gesehen?“, fragte er ihn deshalb auch.

Roxas sah aus verweinten, blauen Augen zu dem Älteren auf und nickte dann leicht zur Antwort.

Das erklärte natürlich, warum Axel nicht bei ihm war.

„Blödmann ist ein böses Wort, Roxas. Axel ist jetzt bestimmt traurig“, versuchte Riku Soras Bruder aufzuklären. Dieser hörte langsam auf zu weinen und schniefte nur noch etwas vor sich hin.

„Sollen wir Axel suchen?“, fragte Sora seinen Bruder und streichelte ihm durch die Haare. Roxas nickte wieder nur und griff nach Soras freier Hand.

„Weißt du, wo Axel ist?“, wollte Sora noch wissen, als Roxas schon losging.

„Drüben...“, murmelte der Blonde nur und zog die beiden Älteren hinter sich her.

„Drüben? So wie „in der anderen Gruppe drüben“?“, fragte Riku mit einem Blick des Entsetzens auf dem Gesicht.

Wieder nickte Roxas nur und sie verließen bereits ihre eigene Gruppe. Eine Seltenheit trat ein. Riku zeigte Gefühle. Und das Gefühl, das er gerade zeigte, war Panik.

Dann war es auch schon zu spät, denn sie betraten die Cait Sith-Gruppe. Und es dauerte auch nicht lang, bis die Stimmen ertönten, die Riku mehr als alles andere hasste. Zumindest in diesem Moment.

„NII-SAN!!!“ Schon hingen die Drillinge an ihrem großen Bruder und brabbelten ihn voll. Verwirrt betrachtete Sora, das Knäuel aus Armen und Beinen, dass mal sein Riku gewesen war. Das Roxas seine andere Hand losgelassen hatte, um zu Axel zu rennen, hatte er schon gar nicht mehr mitbekommen.

Axel hatte sich für diesen Tag der Gang seines Bruders angeschlossen und hockte nun mit den anderen fünf Kindern unter der Flickendecke. Er musste ihnen gerade versichern, dass Ka-san in Sicherheit war und Kadaj und seine Gang sie nicht finden würden, als er hörte, wie sein Name gerufen wurde.

„Axel! AKSÄL! Akseeel...“, jammerte die Stimme, die eindeutig Roxas gehörte. Und er konnte sich nur zu genau vorstellen, wie groß und wässrig seine Augen gerade waren. Da konnte man doch nicht lange böse sein. Also krabbelte Axel langsam unter der Decke hervor und stand auch direkt vor Roxas. Und er hatte Recht gehabt. Er wurde aus großen, wässrigen, blauen Augen angeschaut und im nächsten Moment hatte Roxas sich schon an seinen besten Freund geschmissen.

„Axel nicht Blödmann. Ich will nicht, dass Axel traurig ist.“ Wieder liefen Tränen über Roxas' Wangen. Axel drückte den Kleineren an sich und versuchte ihn zu beruhigen.

Alles war wieder Friede, Freude, Eierkuchen... nur ohne den Eierkuchen.

04 – Aerith und der Stern

[...]Cid nahm den Streifen Tesafilm entgegen und reparierte seinen Stern. Dann schnibbelte er weiter an ihm rum, bis er ihn schließlich ausgeschnitten hatte. Einen Augenblick lang betrachtete er sein Werk und ging dann zurück zu seiner Familie.

Auf dem Weg dorthin traf er Aerith, die sofort den Stern in seiner Hand entdeckte.

„Was hast du denn da Cid? Hast du den selbst gebastelt?“, fragte sie interessiert.

„Ja.“ Voller Stolz zeigte er Aerith den etwas unförmigen Stern. Sie betrachtete ihn lächelnd.

„Der ist sehr schön geworden, Cid. Hast du den selbst gemalt?“, wollte sie wissen.

„Nee... das war Zack. Der hat gemalt“, erklärte der Junge und ging weiter zu Shera und Yuffie.

Aerith sah ihm mit hochgezogenen Augenbrauen nach.

„Das solltest du dringend noch mal üben, Zack...“, murmelte sie und ging zurück zu ihrer Gruppe.

05 – Vincent und die Kiste

[...]Yuffie nutze diese Gelegenheit aus, schnappte sich ihre heiß geliebten Süßigkeiten und machte sich mit ihnen aus dem Staub.

Sie stopfte sich bereits im Gehen eines der Materia-Bonbons in den Mund und sah sich dabei suchend um. In diesem Kindergarten gab es nur einen mit dem sie teilen würde.

Doch der war nirgends zu sehen.

„Zack?“, schmatzte sie.

„Yuffie, du sollst doch nicht so viele Süßigkeiten essen“, tadelte Zack.

„Das sind keine Süßigkeiten“, schmatzte sie weiter und versteckte die anderen Bonbons in ihren Taschen. Zack sah sie ungläubig an.

„Was wolltest du denn?“, gab er schließlich nach.

„Wo ist Vincent?“, fragte sie nun weniger schmatzend.

„Wahrscheinlich in seiner Kiste“, vermutete Zack, da Vincent immer dort war, wenn man ihn suchte.

„Okay...“ Yuffie wandte sich ab, stopfte ein neues Bonbon in den Mund und ging zu dem Pappkarton in der Nähe der Kuschelecke. Sie hockte sich vor den Karton und klopfte leicht gegen die Pappe.

„Ich hab Material... willst du?“, fragte sie und wartete eine Reaktion ab. Langsam wurde die Pappwand hochgeklappt und Vincent sah hinaus.

„Kann ich rein kommen?“, fragte Yuffie diesmal nicht schmatzend. Vincent rutschte nur etwas weiter in seine Kiste und machte ihr so Platz, um auch in die Kiste zu kommen. Yuffie ließ sich nicht lange bitten, krabbelte in die Kiste und die Pappwand klappte wieder runter.

06 – Demyx und die Flickendecke

[...] Demyx sah sich suchend um, doch bisher konnte er das Objekt seiner Begierde noch nicht entdecken. Wo hatte er sich nur versteckt? Er musste doch irgendwo hier sein.

Während seiner Suche landete er ohne es zu merken in der Cait Sith-Gruppe.

„Vielleicht hier?“, fragte er sich selbst und hob die Flickendecke an. Fünf finstere Blicke trafen ihn.

„Geh weg, man“, wurde er angemeckert.

Sofort ließ Demyx die Flickendecke wieder los und zog weiter.

„Da auch nicht... Zexy wo bist du?“, fragte Demyx laut, bekam aber keine Antwort. Dann bemerkte er, dass es hier irgendwie anders aussah, als es aussehen müsste.

„Oh... falsche Gruppe...“, stellte er fest und ging wieder in seine eigene Gruppe zurück.

07 – Cloud und die Musik

[...] Cloud duckte sich gerade hinter eine Topfblume am Eingang, da er mit Tifa Verstecken spielte, als der schlimmste Moment seines Tages eintrat. Die Eingangstür schwang auf und dort stand ER. Clouds schlimmster Alptraum.

Sephiroth betrat den Flur des Kindergartens und ging zur Garderobe, um seine Jacke auf zu hängen, als er hinter sich ein Geräusch vernahm. Langsam drehte er sich zu der summenden Topfpflanze um.

„Dödö-dö-döh-dö-dö-döh-dö-dödö...“

„Sephiroth!“, kreischte eine andere Stimme aus der Richtung der Cait Sith-Gruppe. Seine drei jüngsten Brüder kamen angelaufen und der Junge hinter der Topfblume ergriff die Flucht.

„Ich hab dich gesehen, Cloud“, rief er dem blonden Jungen hinterher.

08 – Zack und das neue T-Shirt

[...] „Okay. Kinder, Zeit zum Schlafen“, rief Zack durch die Gruppe.

„Will nich...“, murmelte Cloud an seiner Schulter, schlief aber schon halb.

Zack betrachtete ihn mit einem Lächeln und trug ihn die Treppe zum Schlafraum hoch,

während die anderen Kindern vor ihm her liefen. Oben angekommen legte er Cloud auf die Kissen neben Tifa. Dabei bemerkte er, dass seine Schulter sich seltsam feucht anfühlte. Verwundert befühlte er seine Schulter mit seiner Hand und stellte fest, dass Cloud im Schlaf sein T-Shirt voll gesabbert hatte.

„Urks...“, murmelte er und wischte sich seine Hand an seiner Hose ab.

09 – Riku und Ka-san

[...] Oben im Schlafraum angekommen stürmte Kadaj voraus zu seinem anderen großen Bruder und rüttelte ihn wieder wach.

„Nii-san! Ka-san ist verschwunden!“, schrie der Jüngere Riku ins Ohr.

„Ooohhh neeeiiinn! Wie furchtbar!“, meinte Riku gelangweilt und kuschelte sich wieder an Sora.

„Ich weiß“, schluchzte Kadaj und schmiegte sich Trost spendend an seinen großen Bruder.

10 – Zexion und der Mann im Mond

[...] Als alle Kinder sich schließlich schlafen gelegt hatten, ließ sich nur noch ein leises Summen aus einer Ecke des Zimmers vernehmen. Dort sang Demyx leise ein Schlaflied für Zexion.

„La Le Lu, nur der Mann im Mond schaut zu...“

„Was?“, unterbrach Zexion den anderen Jungen.

„So geht das Lied“, meinte Demyx.

„Aber ich will nicht, dass der mir zu guckt. Wobei will der denn zu gucken?“, erwiderte Zexion.

„Der guckt beim Schlafen zu. Damit dir nix passiert“, versuchte Demyx seinen Freund zu beruhigen.

„Ich kenn den doch gar nicht. Der soll weg gehen.“ Zexion zog sich die Decke über den Kopf.

„Was machst du da, Zexy?“, fragte Demyx verwirrt.

„So kann er mich nicht sehn. Mama hat gesagt, ich soll fremden Leuten nicht trauen“, kam es von unter der Decke.

„Der ist doch nicht fremd. Der guckt doch nachts auch immer zu“, warf Demyx ein.

„Was? Wieso sagst du das erst jetzt? Ich will nicht, dass der zu guckt. Ich kann nicht schlafen, wenn der zu guckt. Komm auch unter die Decke. Sonst guckt er dir auch noch beim Schlafen zu.“

Demyx sah die Decke einen Moment lang an, bevor er sich zu Zexion unter eben diese legte. Einen Moment lang war alles still, bis...

„Zexy?“, murmelte Demyx.

„Hmm?“, hörte Zexion zu.

„Ich krieg keine Luft...“

11 – Riku geht petzen

[...] „Wer ist wir?“, wollte er mit drohender Stimme wissen.

„Wir sind wir“, offenbarte sich Riku.

„WAS? Riku, wie kannst du nur?“, fragte Yazoo entsetzt. Loz heulte wieder mal. Kadaj starrte immer noch apathisch auf das, was von Ka-san noch übrig war.

„Du Blutsverräter“, zischte Sephiroth seinen kleinen Bruder an und kam mit bedrohlichen Schritten näher.

Riku sah ihn nur uneingeschüchtert an.

„Wenn du mich jetzt haust, sag ich das Mama“, sagte er sachlich.
Sephiroth blieb wie versteinert stehen.
„Mama?“

12 – Larxene und Tuxedo Mask

[...] *„Aber sie hat gesagt, ich darf damit machen was ich will“, fügte Vexen noch schnell hinzu und zeigte rüber zu Larxene. Sephi wandte sich in die Richtung, in die Vexen zeigte.*
Bevor Sephi aber überhaupt reagieren konnte, sprang Marluxia auf und stellte sich schützend vor Larxene.
„Wehe, du tust ihr weh“, posaunte Marluxia und zückte eine rote Rose.
Sephiroth ließ sich nicht einschüchtern und ging auf die beiden zu. Marluxia warf die Rose nach ihm und traf ihn sogar am Kopf.
„Aua. Du hast mich gepiekt“, empörte sich Sephi.

13 – Schon gut, Reno

[...] *„Ich... ich sag nichts, man.“ Reno wurde immer kleiner.*
„Schon gut, Reno.“ Rufus rückelte näher an den Rothaarigen heran und legte eine Hand auf seine Schulter, die immer noch von der Flickendecke bedeckt war.
Dabei streichelte er Renos Rücken mehr, als es ein Vierjähriger es eigentlich tun würde. Reno sah verwirrt zu seinem Anführer.
„Chacho?“, fragte er irritiert.
„Alles ist gut, Reno.“ Rufus streichelte weiter über Renos Rücken und rutschte noch etwas näher heran.
„Hilf mir doch mal, man“, wandte Reno sich an Rude, als Rufus auch noch seine andere Hand an seine Schulter legte und anschniegte.
„Ich kann dir nicht helfen. Er ist Chacho“, bedauerte Rude.
„Kannst du’s mal lassen, Rufus? Du zerstörst die ganze dramatische Stimmung“, mischte Sephiroth sich wieder ein und Rufus ließ widerwillig von Reno ab.

14 – Aerith und die Dusche

[...] *Alle beobachteten Kadaj bei seinem Ka-san-Anfall. Dann trat Aerith langsam auf den Jungen zu und legte vorsichtig eine Hand auf seine Schulter.*
„Ich kann sie wieder gesund machen. Ich nehm sie heute Abend einfach mit unter die Dusche“, versuchte sie den Jungen zu beruhigen.
„Was? Das Ding turnt mich aber voll ab“, mischte Zack sich ein.
„Zack! Doch nicht vor den Kindern“, sagte Aerith empört.

15 – Roxas und der Törn

Am Nachmittag zu Hause bei Roxas und Sora:

„Duhu? Mama?“ Roxas kletterte zu seiner Mutter auf die Couch.
„Was ist denn, Liebling?“, fragte die Mutter sanft.
„Was ist eine Organisazion?“, wollte der Kleine wissen.
„Das ist eine Gruppe von Menschen, die sich zusammen getan haben, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen“, erklärte sie ihrem Sohn.
„Ach so... und was ist ein Törn?“, fragte der Blonde weiter.
„Ein Törn?“ Die Mutter musste überlegen. //Törn... Törn... Segeltörn? Ob er das wirklich meint?//
„Das ist, wenn man mit einem Segelboot fährt“, erklärte sie schließlich, da ihr kein anderer Törn einfiel.

„Versteh ich nicht...“, erwiderte Roxas verwirrt.

„Wieso nicht, Liebling?“, fragte die Mutter überrascht, da sie es doch eigentlich simpel erklärt hatte.

„Was ist denn dann ein Abtörn?“ Der Dreijährige sah seine Mutter mit großen, fragenden Augen an.

„Abtörn? So wie abgeturnt?“, fragte sie vorsichtig nach, in der Hoffnung sich doch zu irren.

„Genau“, strahlte der kleine Blondschoopf seine Mama an.

„Ehm... also... das ist... wenn man keine Lust mehr hat, etwas weiter zu machen...“ Sie hoffte, dass Roxas jetzt nicht noch genauer fragen würde, aber sie hatte Glück. Zufrieden lächelte er seine Mutter an und verschwand wieder aus dem Wohnzimmer.

Ein paar Tage später im Kindergarten:

Axel saß mit Roxas in der Kuschelecke, weil Roxas unbedingt mit dem König spielen wollte. Doch jetzt hatte er keine Lust mehr dazu.

„Axel. Ich bin abgetörnt...“ Roxas ließ den König fallen und kuschelte sich an Axel. Dieser sah nur perplex zu dem Kleineren, da es bisher nur selten vorkam, dass er so anhänglich war.

„Ich war schon vorher abgetörnt“, sagte Axel, dessen Mama dieselbe Erklärung abgeliefert hatte, und nahm den Jüngeren in den Arm.

Ende